Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 83 — Sonntag, den 9. April — 1899

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April.

Der Kaiser empfing Donnerstag Nachmittag den amerikanischen Botschafter White und verbrachte den Rest des Tages im Arbeitszimmer. Freitag Morgen hörte Se. Majestät den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts v. Bülow, später hatte er Unterredungen mit dem Baumeister Renard und dem Rektor Schmidt vom Deutschen Hospiz in Jerusalem.

Angebliche Reisepläne der deutschen Kaiserfamilie tauchen jetzt massenhaft auf. Neuerdings meldet die Londoner „Truth“, Kaiser Wilhelm werde mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz an Bord der „Hohenzollern“ am 24 Juli in Cowes eintreffen. Der Kaiser wird an Bord seiner Yacht wohnen, aber die Kaiserin und ihre Söhne werden bis zum 5. August die Gäste der Königin Viktoria in Osborne sein. — Da das genannte englische Blatt zu viel flunkert, können wir ihm Vorstehendes nicht ohne Weiteres glauben. — Jüngst ist bekanntlich von einer für den Herbst bevorstehenden Dreikaiserzusammenkunft aus Wien berichtet worden. An maßgebender Berliner Stelle ist von einem solchen Zusammentreffen nichts bekannt.

Kaiserbesuch in Metz? Aus Metz schreibt man der „Voss. Ztg.“: Muthmaßlich wird die Ankunft des Kaisers hier am 10. Juni erfolgen. Das hiesige evangelische Konsistorium hat an den Kaiser die Bitte gerichtet, der Grundsteinlegung zu der neuen Stadtkirche beiwohnen zu wollen, eine Zusage indeß bis jetzt noch nicht erhalten.

Dem König Albert von Sachsen soll als vornehmsten und berühmtesten Düppelveteran am 13. April eine seltene Huldigung dargebracht werden. Auf Veranlassung des Dresdener Kriegervereins und der Vereinigung schleswig holsteinischer Veteranen kommen zur Jubelfeier aus ganz Sachsen mehr als 700 alte Soldaten, welche 1849 mitgefochten haben. Keiner von ihnen zählt unter 70 Lebensjahre. Diese alten 49er werden vom Monarchen im Garten seiner Villa empfangen.

Ueber die Gestaltung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland, England und Nordamerika hat sich nach der „Münch. Allg. Ztg.“ jüngst der amerikanische Botschafter White in Berlin ausgelassen. Sein Ideal sei die Verbrüderung der drei verwandten Nationen; er könne jedoch nicht verhehlen, daß z. B. in England gewisse Einflüsse der Erfüllung eines solchen Wunsches feindlich gegenüberständen. Aber er glaube trotzdem, daß die Ursache der gegenwärtigen Verstimmung zu geringfügig sei, als daß es bei einer entgegenkommenden Haltung des in seinem eigenen Machtbereich so gefestigt wie nur möglich dastehenden Deutschland nicht gelingen sollte, diese zu überwinden. — Wie an anderer Stelle erwähnt, empfing Kaiser Wilhelm den Botschafter White, am nächsten Tage den Staatssekretär v. Bülow. Sicher handelte es sich um die Samoaangelegenheit. Alles andere scheint uns ein leerer Traum.

Zur chinesischen Frage melden englische Blätter, der Gouverneur von Kiautschou habe zur Bestrafung der Rebellen Befehl gegeben, daß zwei Dörfer in Südschantung verbrannt werden. Wie die „B. N. N.“ dazu mittheilen, ist in Berlin bisher keine Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen. Das Blatt macht wieder darauf aufmerksam, daß auch einige Einzelheiten der Londoner Meldung nicht zutreffen, so daß deren Glaubwürdigkeit stark in Froge zu stellen ist.

Die Londoner Meldungen über das Zustandekommen der Rhodes'schen Eisenbahnprojecte sind verfrüht, so melden in Uebereinstimmung mit der „Köln. Ztg.“ jetzt auch die „Nat. Ztg.“, „Post“ und „Berliner N. N.“

Amerika wird auf der Friedenskonferenz im Haag durch den bekannten Deutschamerikaner Holl vertreten sein.

Mittheilungen über eine neue Uniform für die Feldartillerie entbehren nach der Krzztg. der Begründung. Man ist in sachverständigen Kreisen anzunehmen geneigt, daß es sich vielleicht um einen etwas verspäteten Aprilscherz handle.

Dem Reichstage wird noch ein Nachtragsetat zugehen, der, obwohl er Forderungen aus allen Ressorts enthält, doch nicht groß sein wird.

Herr v. Podbielski will durch Aufstellung von Fernsprech-Automaten zunächst den Berlinern und danach auch den Bewohnern andrer Städte einen Gefallen thun. Gegen welche Geldstücke — Zehn- oder Zwanzig-Pfenniger — die Auslösung der Fernsprechapparate erfolgen soll, steht noch nicht fest. Die Apparate sollen nicht nur auf den Postämtern und Bahnhöfen, sondern auch in den Gasthäusern 2c. aufgestellt werden. Die unentgeltliche Benutzung der Apparate bei bekannten Geschäftsleuten wird jedenfalls nicht mehr gestattet werden.

Aenderungen des Postauftragsverfahrens in dem Sinne, daß die zweite Vorzeigung allgemein wegfallen und die Lagerfrist von 7 auf 3 Tage beschränkt werden sollte, waren in einigen Blättern angekündigt worden. Wie jetzt die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.“ mittheilt, sind diese Mittheilungen unbegründet. Eine Aenderung des Auftragsverfahrens ist weder beabsichtigt noch überhaupt in Erwägung gezogen.

Schärfere Ueberwachung der Margarine-Fabriken. Das Reichsamt des Inneren hat die Verbündeten Regierungen auf erneute Mißbräuche in der Margarine-Industrie aufmerksam gemacht. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Verwendung sogen. Retourwaare, die wegen Verdorbenseins oder anderer Fehler von den Empfängern zurückgewiesen ist, konstatirt sei; ferner daß bei der Herstellung von Margarine der Zusatz von Borsäure behufs Haltbarmachung der Waare in Bedenken erregender Weise vorkomme, und schließlich daß bei mehrfachen Proben von Margarine festgestellt sei, daß Sesam-Oel überhaupt nicht oder nur in geringer Menge zugeführt war. Seitens der Verb. Regierungen sind demzufolge erneute Anweisungen an die unteren Behörden ergangen, eine strenge und fortlaufende Ueberwachung der Magarinefabriken innezuhalten.

Dem Vernehmen nach schreiten die Arbeiten an der Neuorganisation des Gerichtsvollzieher-Instituts rüstig vorwärts. Man hofft an den zuständigen Stellen noch immer, daß es möglich sein wird, dem Landtage vor Schluß der gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zugehen zu lassen.

Die Einführung einer Waarenhaussteuer, die bekanntlich so großen Schwierigkeiten begegnet, wird von dem Lübecker Senat geplant.

In Bayern hat sich ein wichtiges Ereigniß vollzogen, der „bayrische Bauernbund“ daselbst ist auseinandergefallen. Zwischen den beiden Vorsitzenden Wieland und Eßlinger bestand schon ein starker Gegensatz persönlicher Art. Jetzt sind die Gegensätze so scharf auf einander geprallt, daß die Anhänger Eßlingers beschlossen, einen eigenen niederbayrischen Bauernbund zu gründen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 7. April. Im böhmischen Landtag hielt der tschechische Abgeordnete Dworzak bei der Begründung seines Antrages auf Schutz der industriellen Interessen beim Abschluß künftiger Zoll- und Handelsverträge mit den Nachbarstaaten eine dreibundfeindlche Rede. Dworzak behauptete, der Dreibund übe einen verderblichen Einfluß auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Monarchie aus. Die Politik des Deutschen Reiches ziele auf die allmählige Isolirung der Bundesgenossen, insbesondere Oesterreichs, und auf deren Beherrschung ab. Bei dem nächsten Vertrage mit Oesterreich werde sich Deutschland sicherlich bemühen, Oesterreich politisch und wirthschaftlich noch fester an sich zu drücken. — Unverschämter Clown!

Frankreich. Paris, 7. April. Unter den heute im „Figaro“ veröffentlichten Aussagen des Generals Roget findet sich auch die Behauptung, im Verlaufe des Dreyfusprozesses habe sich herausgestellt, daß Hadamard, der Schwiegervater des Dreyfus die Schulden seines Schwiegersohnes habe bezahlen müssen. Hadamard erklärt formell die Behauptung Rogets für absolut falsch. — Cabanes, der Vertheidiger Esterhazy's, protestirt in einem Briefe an General Zurlinden gegen die im „Figaro“ geschehene Veröffentlichung der Schriftstücke des Untersuchungsrathes, welcher Esterhazy aburtheilte. Oberstleutnant du Paty de Clam richtete neuerdings an den Kriegsminister de Freycinet die Bitte, sich wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen rechtfertigen zu dürfen. — Dem „Temps“ zufolge erklärte der Untersuchungsrichter Bertulus, die Zeugenaussage des Generals Roget, welcher sich zum Vertheidiger Esterhazi's und dessen Fälscherbande aufgeworfen, hätte ihn nicht überrascht. Für die Geständnisse Henry's habe er Beweise in Händen. Er werde eine Konfrontirung mit dem General verlangen. — Oberst Cordier bezeichnete einem Berichterstatter gegenüber die Behauptung des Generals Roget, daß er Mathieu Dreyfus seine Dienste angeboten habe, als eine Niedertracht. — Frau Dreyfus erklärt im „Temps,“ die vom General Roget wiederholte Behauptung, ihr Gatte sei ein Spieler und Prasser gewesen, sei bereits im Verlaufe des Dreyfus-Prozesses im Jahre 1894 widerlegt worden. — Montélimar, 7. April. Der Präsident der Republik Loubet hat heute unter Sympathiekundgebungen der Menge die Rückreise nach Paris angetreten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 6. April. Die vom hiesigen Bezirksausschuß und vom Regierungspräsidenten genehmigte Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Stadt Marienwerder ist gestern in Kraft getreten.

— **Elbing**, 6. April. Hier erschoß sich der 24jährige Sohn des Herrn Kaufmanns Sch. Der Beweggrund hierfür soll in dem Umstande zu suchen sein, daß der Vater von einer durch den Sohn geplanten Verheirathung nichts wissen wollte.

— **Danzig**, 7. April. [„Zwei Monat Festung“] betitelt sich ein stattliches Bändchen von fast 200 Druckseiten, das soeben im Verlage von Freund u. Jeckel zu Berlin erschienen. Unser Landsmann Johannes Trojan, welcher im vorigen Sommer als Staatsgefangener auf unserer Feste Weichselmünde eine Collision büßte, in welche der „Kladderadatsch“ durch Bild und Wort mit § 95 des Strafgesetzbuches gerathen war, hat dieses Büchlein seinem unfreiwilligen Aufenthalt in der alten Heimath gewidmet und er zeigt darin, daß ihm die Noth der Haft zu eitel Poesie und Humor geworden, daß Frohmuth und Lebenslust ständige Gäste in seinem Kerker gewesen sind. In hübschen Stimmungsbildern schildert er die Heimath, die Ankunft und manchen Tag auf der Festung, das Leben daselbst; das Aufsichtspersonal, die Schicksalsgenossen, Flora und Fauna und Umgebung der Festung, dann in einem Kapitel „die sieben Rosenjungfrauen, den Baumkuchen und den Pastinakkranz“, Tages- und Nacht-Idyllen auf der Festung u. s. w. Schließlich bringen mehrere Kapitel Erinnerungen aus dem alten Danzig. Zwischen den erzählenden Kapiteln hat der Dichter eine Reihe von Poesien eingeflochten.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

19 Fortsetzung.

Zweiter Theil.

1. Kapitel.

Es ist eine seltsame, aber nichtsdestoweniger unzweifelhafte Wahrheit, daß der Wind alte Kirchen, hohe Bäume und scharfe Straßenecken ganz besonders in sein Herz geschlossen hat. Wenn Du an einer Kirche vorübergehst, wenn Du Dich unter hohen Bäumen ausruhen willst, oder wenn Du um die scharfe Straßenecke biegst, stets triffst Du auf den vorlauten Gesellen, den Wind, der entweder in toller Lustigkeit das ehrwürdige Gotteshaus umkreist, in den Kronen der Bäume saust und braust, oder mit wildem Ungestüm Dir an der Straßenecke entgegenfliegt, daß Du kaum vorwärts kommen kannst. Und wenn diese Lieblingsplätze des wandernden Gesellen auch tief in einer großen Stadt versteckt sind, wenn sie von einem Gewirr von Straßen, hohen Häusern und finsteren Höfen umgeben werden, der Wind weiß es dennoch zu finden. Harmlos gehst Du die Straße entlang, welche auf einen kleinen Platz führt, auf dem sich ein altes Kirchlein erhebt, so schnaubt Dich der kecke Brausewind an, daß Du erschreckt zurückfährst und rasch den Kragen Deines Mantels emporschlägst. Dann eilst Du wieder, um aus der Nähe dessen zu kommen, der mit höhnischem Gelächter toller denn je das Kirchlein umkreist.

Die St. Gertraudenkirche auf dem Gertraudenplatz inmitten der deutschen Kaiserstadt ist auch solch' ein Lieblingsaufenthalt des Windes, Er braust um die schlanken Thürme, heult und singt in den Erkern und Nischen und schwenkt die Wetterfahne auf dem spitzen Dach des Hauptthurmes so toll umher, daß man jeden Augenblick meint, sie müsse das Gleichgewicht verlieren und auf das Straßenpflaster niederschmettern. Aber die Fahne hält sich wacker und scheint ein großes Vergnügen daran zu finden, sich mit dem Wind im wilden Tanze herumzuschwenken. Oft scheint es, daß der Wind dieses Spiels überdrüssig geworden ist; er brummt und murmelt, wie ein mürrischer Alter, verläßt die luftige Höhe und kriecht zur Erde herab, den Staub, die welken Blätter und Papierfetzen durch die Straßen treibend. Hauptsächlich auf eine kleine, düstere Staße, die kleine Gertraudenstraße scheint er es abgesehen zu haben Diese Gasse führt von dem Platze nach dem Ufer des Spree- und Havelcanals, der sich durch die Stadt windet, eingeengt durch die hohen Häusermassen und übersprungen von zahlreichen Brücken. Zu früheren Zeiten wohnten in der Gertraudengasse Fischer, Schiffersleute und kleine Händler, welche auf den schweren Kähnen des Kanals der Spree und der Havel weit in der Welt umherkamen. Deshalb mochte der Wind sich diese enge düstere Gasse auch wohl zu seinem Lieblingsaufenthalte gewählt haben, denn an den Schiffern und Händlern fand er weit gereiste Gesellen, mit denen er von allerhand Erlebnissen da draußen in der Welt plaudern konnte. Jetzt war das Völkchen der Schiffer verschwunden, obwohl die schweren Zillen und Kähne noch immer an dem Gertraudenufer anlegten. In der Gasse wohnten nur noch einige Trödlerjuden: die eine Hälfte der einen Seite der Straße nahm fast eine große Kohlenniederlage ein, welche rechts eine Seifen- und Lichtfabrik und links ein düsteres Sargmagazin zur Nachbarschaft hatte. Die andere Seite ward von kleinen Krämern und Trödlern bewohnt; die Ecke nach dem Kanal zu bildete eine Schifferkneipe, in der es stets nach Heringen und faulen Fischen roch, die Ecke nach dem Gertraudenplatz ward ebenfalls von einem Gasthaus eingenommen, das allen Fuhrleuten, Marktbesuchern und fahrenden und wandernden Leuten wohlbekannte und geschätzte Gasthaus „Zur silbernen Peitsche“.

Die „Silberne Peitsche“ war ein ehrwürdiges, altes, hochgiebliges, windschiefes Haus aus dem siebzehnten Jahrhundert. Das Wirthshausschild, auf dem die silberne Peitsche nur noch undeutlich zu erkennen war, hing schon über hundert Jahre über der großen dunklen Einfahrt, welche in einen großen dunklen Hof führte. Rechts und links von dieser Einfahrt waren die Gaststuben, rechts für das gewöhnliche Publikum mit einfachen Holztischen und Bänken, links für die feineren Leute mit einem schwarzledernen Sopha, einem großen runden Mahagonitisch, mehreren Rohrsesseln und verschiedenen alten Polsterstühlen ausgestattet. Eine schwarze, schon recht baufällige Treppe führte von dem Hausflur in das erste und einzige Stockwerk, in dem sich die kleinen, dürftig möblirten Logierstuben befanden.

Die „Silberne Peitsche“ hatte in den letzten Jahren sehr verloren. Als noch Wochenmarkt auf dem Gertraudenplatz abgehalten wurde, war das Gasthaus der Sammelpunkt aller Marktbesucher gewesen. Jetzt kam nur selten ein Gast dieser Art, da ja der wohlweise Magistrat von Berlin die schönen Markthallen erbaut hatte. War somit diese Kundschaft der „Silbernen Peitsche“ untreu geworden, so hatte sich die Kundschaft der fahrenden und wandernden Leute beträchtlich vermehrt. Künstler aller Art kehrten in der „Silbernen Peitsche“ ein, haupsächlich die Künstler der Manège und der Specialitätentheater. Das war eine bunte Gesellschaft, aber die Leutchen welche jetzt in der mächtig aufblühenden Hauptstadt des neuen Deutschen Reichs guten Verdienst hatten, ließen manchen Thaler springen, der der „Silbernen Peitsche“ zu gute kam. Außerdem zogen die Künstler und besonders die Künstlerinnen andere Gäste nach sich, reiche flotte junge Leute, die gern ein Glas Wein mit der lustigen Künstlergesellschaft trinken wollten, so daß in der Hauptsaison das „vornehme“ Gastzimmer Abends stets gut besetzt war. Toll genug ging es an solchen Abenden in der „guten Stube“ zu, aber der Gastwirth zur „Silbernen Peitsche“ achtete darauf, daß die Lustigkeit nicht ausartete, und daß Anstand und Sitte gewahrt blieb.

(Fortsetzung folgt.)

— **Fraustadt**, 5. April. (Selbstmord.) Als der von Glogau 9 Uhr 27 Minuten Abends nach Fraustadt abgehende Zug einige Minuten in Bewegung war, warf sich in der Nähe der Oderbrücke der Artillerist Bayer plötzlich über die Schienen, so daß es dem Lokomotivführer nicht mehr möglich war, den Zug zum Stehen zu bringen und wurde daher der Lebensmüde überfahren. Der Körper war mitten durchgeschnitten. Sein Seitengewehr hatte B. einige Schritte entfernt in die Erde gesteckt.

— **Tilsit**, 6. April. Ein schrecklicher Unfall hat sich heute früh $8^1/_2$ Uhr in dem Geschäftsgebäude des Herrn Otto v. Mauderode ereignet. Die im obersten Stockwerk im Papierraum beschäftigten Mädchen Bertha Linde, 25 Jahre alt, und Martha Schappeit, 16 Jahre alt, wollten mit dem Fahrstuhl, auf welchem sich ein Ballen Papier befand, nach den unteren Stockwerken fahren. Als die Mädchen den Fahrstuhl bestiegen hatten, riß das Drahtseil und der Fahrstuhl sauste mit ihnen in die Tiefe bis ins Kellergeschoß. Die beiden Mädchen erlitten hierbei sehr schwere Verletzungen. Die S. hat beide Beine gebrochen und schwere innere Verletzungen davongetragen. Die L. hat außer inneren Verletzungen anscheinend nur Verstauchungen der Glieder erlitten. Die Ursache des Unfalls ist vorläufig nicht festgestellt.

— **Bromberg**, 7. April. (O. Pr.) Zum Regierungspräsidenten in Bromberg anstelle des zum 1. Juli aus dem Amte scheidenden Präsidenten von Tiedemann ist, wie wir hören, der Oberpräsidialrath Dr. von Bethmann-Hollweg aus Potsdam in Aussicht genommen. Als Landrath von Oberbarnim vertrat von Bethmann-Hollweg diesen Wahlkreis 1890–93 im Reichstage.

— **Bromberg**, 7. April. Der Kaufmann Karl Simon, Teppich-, Leinen- und Polstermaterialien-Handlung (Firma Leopold Kierski Nachf.) hierselbst, hat durch den Tod seines Bruders, des Bankiers S. in Wriezen a. O., eine Millionenerbschaft gemacht. Letzterer war unverheirathet und kinderlos, so daß das bedeutende Vermögen an den oben genannten Bruder und eine hier lebende Schwester, welche unverheirathet ist, gefallen ist. Jeder der beiden Erben soll gegen zwei Millionen Mark bekommen.

— **Inowrazlaw**, 6. April. Heute Nachmittag $1^1/_2$ Uhr brannte ein dem Bäckermeister Götz in der Krämerstraße gehöriger Stall trotz sofortigen Einschreitens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr vollständig nieder. Bei dem starken Winde mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

— **Posen**, 3. April. Durch das Entgegenkommen der Staatsregierung ist die Restaurirung des alten Rathhauses in Posen gesichert. Einige Mittheilungen über das Bauwerk mögen deshalb hier folgen. In seiner heutigen Gestalt stammt es aus dem 16. Jahrhundert und ist zweifellos eines der bedeutendsten Bauwerke italienischer Renaissance außerhalb Italiens, da es deren Formen in so edler Ausführung zeigt, wie etwa nur noch das Fuggerhaus in Augsburg und die Jagiellonenkapelle am Dome zu Krakau. Leider haben frühere Instandsetzungsarbeiten auf den ursprünglichen Charakter des Hauses keine Rücksicht nehmen mögen; die jetzt beabsichtigten Arbeiten sollen diesen historischen Charakter in möglichst reiner Form wiederherstellen, und die nothwendigen Ergänzungen werden sich der ursprüglichen Gestaltung anpassen. Einer der besten Kenner unserer provinziellen Baudenkmäler, Regierungsbaumeister Kothe-Berlin, hat für die Arbeiten einen Plan entworfen. In erster Linie soll die Architektur des Hauses in der ursprünglichen Form wieder hergestellt werden, was umso eher geschehen kann, als die architektonischen und plastischen Theile der Haupt- und Seitenfronten ja noch so weit erhalten sind, daß man die alten Formen erkennen kann. Es wird möglich sein, bei den Ergänzungen insbesondere die Zusammensetzung des alten Stuckes beizubehalten. Auch die Quadern der Seitenfronten lassen sich wieder herstellen. Der gothische Thurm braucht nur von den zugefügten Verunzierungen gesäubert zu werden, da er bei dem Bau nicht verputzt worden ist. Im Innern des Rathhauses handelt es sich darum, die Trennungswand, welche das Vestibul in zwei Säle theilt, zu entfernen, Oefen, Thüren und Fenster dem Charakter des Raumes anzupassen, um dadurch ein Prachtvestibul zu schaffen, wie es in solch künstlerischer Form kaum noch nordwärts der Alpen bei Renaissancebauten gefunden wird. Die Kosten dieser Arbeiten sind auf 150 000 Mark veranschlagt.

Lokales.

Thorn, 8. April 1899.

☐ [Stadtverordneten-Sitzung] am Freitag, den 7. April, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 30 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister **Stachowitz**, Syndikus **Kelch**, Oberförster **Bähr** und Stadträthe **Kriwes** und **Matthes**. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor **Boethke**.

Verwaltungs-Ausschuß.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. **Uebrick**. Zu Prämien für hervorragende Leistungen von Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule werden nachträglich 60 Mark aus städtischen Mitteln bewilligt. — Von dem Bescheide des Herrn Oberpräsidenten, daß er von der Unterstellung der hiesigen höheren Mädchenschule unter das Provinzial Schulkollegium Abstand genommen hat, wird Kenntniß genommen. Auf eine Anfrage des Stadtv. **Adolph**, weshalb man überhaupt die Unterstellung unter das Provinzial Schulkollegium beantragt habe, erwidert Bürgermeister **Stachowitz**, es handle sich dabei um eine mehr formelle, praktisch sehr unerhebliche Sache. — Der Magistrat beantragt die Bewilligung von weiteren 2.000 Mk. zur Beendigung des Projektes für den Neubau der Knabenmittelschule. Stadtv. **Cohn** fragt an, ob die ewigen Geldforderungen für diesen Zweck nicht endlich einmal aufhören würden; diese Projektenmacherei koste schließlich doch wohl zuviel Geld. Bürgermeister **Stachowitz** entgegnet, die Mehrforderungen seien dadurch entstanden, daß das ursprünglich aufgestellte Projekt auf ausdrücklichen Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung noch einmal umgearbeitet werden mußte. — Stadtrath **Kriwes** tritt auch für die Bewilligung der 2000 Mk. ein; denn es würde falsch sein, das Projekt jetzt fallen zu lassen und von dem neuen Stadtbaurath — von dem man noch gar nicht wisse, wann er kommt — ein neues Projekt ausarbeiten zu lassen. Wie die Dinge jetzt liegen, könne man auch ohne Stadtbaurath die Schule bauen. — Die 2000 Mk. werden hierauf bewilligt.

Die Abgabe von Wasser an die Kgl. Fortifikation zum Angießen der Pflanzungen auf dem Bauviertel H. 2. (auf der Wilhelmstadt zwischen der Garnisonkirche und den Privathäusern an der Friedrichstraße) zum Preise von 6 Pfg. für den Kubikmeter wird genehmigt. Es ist dies derselbe außerordentlich niedrige Ausnahmepreis, für den auch die städtische Forstverwaltung das Wasser zum Angießen von Kulturen entnimmt.

Die Annahme eines Hilfsarztes für das städtische Krankenhaus ruft eine längere Debatte hervor. Eine Anregung in diesem Sinne ist bekanntlich vor einiger Zeit von der Stadtverordneten-Versammlung selbst gegeben worden. Der Magistrat hat nun Umfrage gehalten, wobei sich herausgestellt hat, daß die meisten Städte unseres Ostens von ähnlicher Größe wie Thorn Assistenzärzte an ihren Krankenhäusern haben oder, wo dies noch nicht der Fall, doch wenigstens solche in Aussicht genommen haben. Unsere Krankenhausärzte haben sich sehr für die Annahme eines Hilfsarztes, der im Krankenhause wohnt und ständig dort anwesend ist, ausgesprochen. Herr Dr. Meyer hat auch in einem ausführlichen Schreiben die Obliegenheiten aufgezählt, die einem solchen Hilfsarzt in unserem städtischen Krankenhause im Wesentlichen zufallen würden. Es zählen hierzu u. A. die Aufnahme der Kranken, Leistung der ersten ärztlichen Hilfe bei Unfällen, Vorbesuche der Kranken vor der Ankunft der Krankenhausärzte, Hilfeleistungen bei den Operationen, mikroskopische und chemische Untersuchungen, schriftliche Arbeiten wie Führung des Krankenjournals, Instandhaltung des Instrumentariums u. a. m. Die Anstellung des Hilfsarztes — auf dem Posten tritt natürlich, da es sich nur um jüngere Aerzte handelt, ein öfterer Wechsel ein — soll auf vierteljährliche Kündigung erfolgen; er erhält bei vollkommen freier Station ein Jahresgehalt von 600 Mk. Hinsichtlich der bisherigen Krankenhausärzte bleiben die Verhältnisse ganz beim Alten. — Der **Ausschuß** hat sich weder für noch gegen die Magistratsvorlage erklärt, da sich bei der Abstimmung Stimmengleichheit ergab. — Syndikus **Kelch** tritt in längeren Ausführungen für die Magistratsvorlage ein. Dem Hilfsarzt biete sich ein reiches Thätigkeitsfeld, ohne daß es die jetzigen Krankenhausärzte darum in Zukunft etwa leichter hätten. Nur würden sie ihre Kräfte in Zukunft nicht, wie bisher, durch allerlei Kleinigkeiten zersplittern brauchen, sondern ungestörter ihren Hauptaufgaben zuwenden können. Die Kosten für den Assistenzarzt stellen sich wie folgt: 600 Mk. Gehalt; 400 Mk. Werth der Verpflegung; 1440 Mk. Ausfall für die Zimmer, welche dem Hilfsarzt zur Verfügung zu stellen sind, falls er im alten Theil des Krankenhauses wohnen soll, dagegen nur 425 Mk. Ausfall, wenn ihm seine Wohnung im neuen Theil des Krankenhauses angewiesen wird. Da das Letztere für die Stadt natürlich vortheilhafter ist, so wird der Arzt natürlich im neuen Gebäude Wohnung erhalten, und es belaufen sich somit die Gesammtaufwendungen für die Hilfsarztstelle auf rund 1500 Mark jährlich. — Stadtv. Geheimer Sanitätsrath **Lindau**: Die ärztliche Krankenversorgung in unserem städtischen Krankenhause erfreue sich eines vortrefflichen Rufes, und es könne ein Uneingeweihter auf den ersten Blick in der Magistratsvorlage wohl beinahe eine Schmälerung dieses Rufes erblicken. Aber das sei natürlich nur scheinbar der Fall. Es müsse aber auch eine solche städtische Anstalt in jeder Hinsicht als mustergiltig dastehen, und da bleibe natürlich immer noch dieses oder jenes zu wünschen übrig. Mit der Anstellung eines ständigen Hilfsarztes aber würden wir wieder einen wesentlichen Schritt vorwärts machen, und es würde damit zugleich auch der oft laut gewordene Wunsch unserer Bevölkerung nach einer dauernden Sanitätswache erfüllt. Praktisch sehr wichtig sei auch eine gewissenhafte Führung des Krankenjournals, die nur von einem geprüften Mediziner ordungsgemäß ausgeführt werden könne. Unsere beiden Krankenhausärzte aber hätten dazu nicht ausreichende Zeit; sie sind fünf Stunden täglich im Krankenhause thätig und haben in dieser Zeit durchschnittlich 90 Kranke zu besuchen, da kommen auf jeden einzelnen Kranken nur etwa $6^1/_2$ Minute, und diese Zeit muß der Behandlung der Kranken gewidmet bleiben. Mikroskopische und chemische Untersuchungen, Durchleuchtungen etc könnten von dem Hilfsarzt in weitgehendem Maaße ausgeführt werden, und was schließlich den Kostenpunkt betreffe, so sei auch zu berücksichtigen, daß die Stadt nach der Anstellung eines Hilfsarztes auch die bisherigen Vertretungskosten für die Gemeindeärzte spare, wenn diese verreist oder sonst in der Ausübung ihrer Thätigkeit behindert sind. — Stadtv. **Leutke** bedauert es, daß der Ausschuß nicht einstimmig für die Magistratsvorlage eingetreten ist; die gesammte Bürgerschaft sei sehr für die Anstellung eines Hilfsarztes im Krankenhause. — Letzteres wird vom Stadtv. **Wolff** bezweifelte; Autoritäten, die unser Krankenhaus besichtigten, hätten dasselbe für eine der besten Anstalten in der ganzen Provinz erklärt. Er (Redner) vermöge kein Bedürfniß zur Anstellung eines Hilfsarztes zu erblicken und bitte diese vorläufig noch abzulehnen. — Auch Stadtv. **Cohn** spricht sich für die Ablehnung aus. — Bürgermeister **Stachowitz**: Man möge auf keinen Fall glauben, daß die Anstellung eines Assistenzarztes für die bisherigen Krankenhausärzte eine Erleichterung bedeute; eher sei das Gegentheil der Fall. Wohl aber werde dieselbe einen wesentlichen Vortheil für die Behandlung der Kranken bringen. Er bitte dringend, die Magistratsvorlage anzunehmen. — Nachdem auch Stadtv. **Aronsohn** sich noch für die Vorlage ausgesprochen hat, wird dem Magistratsantrage gemäß, die Anstellung eines Hilfsarztes mit beträchtlicher Mehrheit beschlossen.

Zum vierten Armendeputirten für den Bezirk IX b (westliche Bromberger Vorstadt) wird alsdann der Bäckermeister **Becker** ernannt. — Einem Vertrage mit Frau **Thomas** über die Gestellung von Pferden für den Feuerlöschdienst wird die Zustimmung ertheilt, desgleichen einem Vertrage über Miethung eines Zimmers in dem Hause Neustädt. Markt 17, Herrn **Arndt** gehörig, zur Unterbringung einer Klasse der Knabenmittelschule. Herr Arndt verlangt für das Zimmer mit Heizung, Reinigung etc, jährlich 624 Mk; da nur 500 Mk. hierfür in den Etat eingestellt sind, Herr Arndt aber von seiner Forderung nichts ablassen will, so werden die überschließenden 124 Mk. nachbewilligt. — Stadtv. **Kordes** stellt hierbei den Antrag, der Magistrat möge eine Aufstellung über die Zahl der Schüler und der Freischüler in den einzelnen Klassen nach dem gegenwärtigen Stande der Schülerzahl in der Knabenmittelschule vorlegen. Der Antrag wird indessen abgelehnt.

Zu einer längeren Debatte giebt dann noch eine Vorlage wegen Verschönerung bezw. Erweiterung des Ziegelei-Restaurants Veranlassung. Der jetzige Pächter des Etablissements, Herr **Meyer** (i. Fa. Plötz & Meyer) hat ein Gesuch an die städtischen Behörden gerichtet, welches folgende vier Punkte betrifft: 1) Ausführung einer Saalerweiterung und Vergrößerung des Orchesters im Garten. Letzteres sei zu klein angelegt und biete für eine größere Musikkapelle nicht genügend Raum. Den Saal will Herr Meyer auf seine Kosten um rund 200 qm. vergrößern, indem er eine Längswand um vier Meter hinausrücken und für das Saalorchester einen Anbau machen läßt. Als Gegenleistung hierfür verlangt Herr M. daß ihm 2) seine Pachtzeit um sechs auf insgesammt zwölf Jahre verlängert und die jährliche Pachtsumme von 3.300 auf 3000 Mk. ermäßigt wird. Er habe schon viel Geld in das Etablissement hineingesteckt (so z. B. 1400 Mk. zu einer zeitgemäßen Einrichtung der Bedürfnißanstalten und 1200 Mk. zur Ausstattung des kleinen Saales), beabsichtige aber noch viel mehr für die Verschönerung des Etablissements zu thun, so daß die Forderung einer längeren Pachtzeit wohl nicht ungerechtfertigt erscheine. 3) bittet Herr M. um unentgeltliche Abgabe von Wasser für eine im Garten anzulegende Fontaine und (endlich 4) um eine Erweiterung der Gasleitungen im Garten, um eine ausgiebige Beleuchtung desselben an den Sommerabenden zu ermöglichen. — Der Magistrat ist diesen Wünschen bis zu einem gewissen Grade entgegenzukommen bereit; er ist mit der Saalerweiterung und der Vergrößerung des Orchesters einverstanden, jedoch soll Herr Meyer **Beides** auf eigene Kosten ausführen. Zur Verlängerung der Pachtzeit auf 12 Jahre ist der Magistrat gleichfalls bereit, jedoch **ohne** Ermäßigung des Pachtzinses. Eine unentgeltliche Abgabe von Wasser für die Fontaine sei unthunlich, weil dadurch zu leicht eine Vergeudung von Wasser möglich sei. Wegen Erweiterung der Gasleitung endlich möge sich Herr M. mit der Gasanstalt in Verbindung setzen. — Stadtv. **Adolph** meint, man könne Herrn Meyer wohl noch mehr Entgegenkommen zeigen, als es in der Magistratsvorlage geschehe. Er (Redner) habe sich wohl zuerst für eine Springbrunnen-Anlage in der Ziegelei interessirt. Herr Dröge habe ihm gesagt, man müsse in dem tiefliegenden Ziegeleigarten unbedingt einen Ausfluß schaffen, sonst müßten dort die Rohre platzen oder sich verschlammen. Und diese praktische Erwägung hätte zu der Idee, einen Springbrunnen dort anzulegen, geführt. Er (Redner) hoffe doch, daß man noch einen Weg finde, um einen Springbrunnen in der Ziegelei — es wäre das doch der einzige in Thorn — zu erlangen. Was den neuen Musikpavillon anbetrifft, so sei dieser viel zu klein und als solcher absolut unbrauchbar; ein ganz und gar verdorbenes Machwerk. Wenn die Liedertafel am Himmelfahrtsmorgen in der Ziegelei singen wolle, dann müßten sich die Sänger nach wie vor irgendwo im Garten aufstellen, denn auf dem Orchester hätten sie keinen Platz. Den Vorwurf aber, als hätten etwa die Stadtverordneten den so unzureichenden Orchesterbau beschlossen, müsse er entschieden zurückweisen; die Stadtverordneten hätten die Erledigung der Angelegenheit nur dem Oberförster überwiesen, seit der Zeit aber nichts mehr von der Geschichte gehört. — Stadtrath **Kriwes** bestreitet, daß das Musikpodium zu klein sei; es werde für gewöhnliche Verhältnisse vollkommen genügen. Hinsichtlich des Wassers für die Fontaine könne man Herrn Meyer vielleicht so weit entgegenkommen, daß man ihm dasselbe zu 6 Pfg. pro Kubikmeter ablasse, welchen Preis auch die Forstverwaltung bezahlen müsse. — Oberförster **Bähr**: Wegen des Orchesterbaues könne die Stadtverordneten kein Vorwurf treffen, den Magistrat aber auch nicht. — Stadtv. **Romann** hält die Pachtdauer von 12 Jahren für zu lang, man solle nicht über 9 Jahre hinausgehen. — Stadtv. **Leutke**: Die Ziegelei sei von dem jetzigen Pächter ganz erheblich verbessert und verschönert worden: man habe wirklich seine Freude daran, wenn man jetzt da hinauskomme. Die Pachtzeit könne man ohne jedes Bedenken auf 12 Jahre verlängern. Den Vorwürfen gegen den Orchesterbau im Ziegeleigarten könnne er (Redner) sich nicht anschließen; im Gegentheil finde er das Orchester, wie es jetzt ist, entzückend schön und auch völlig ausreichend. Zum Schluß beantragt Redner, eine vom Stadtv. **Adolph** gegebene Anregung aufnehmend, den Ziegeleipark in „Stadtpark“ umzutaufen; die Fremden verbänden mit der Bezeichnung „Ziegelei“ unwillkürlich immer gleich die Vorstellung, daß sie dort Lehm treten müßten. (Heiterkeit.) — Stadtv. **Preuß** ist gegen das Umtaufen; es könne nicht schaden, wenn wir den Namen „Ziegeleipark“ zur Erinnerung an unsere städtische Ziegelei beibehalten, und einen „Stadtpark“ würden wir aller Voraussicht nach wohl noch einmal in größerer Nähe unserer Innenstadt bekommen. — Stadtv. **Schlee**: Herr Meyer thue sehr viel für die Ziegelei und habe erklärt, noch bedeutend mehr thun zu wollen. Das sei anzuerkennen, und er verdiene deshalb auch von Seiten der Stadt ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen. Vielleicht sei es das Beste, die Vorlage überhaupt an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, nochmals mit Herrn Meyer zu verhandeln, um auch über die noch strittigen Punkte möglichst eine Einigung zu erzielen. — Stadtv. **Aronsohn** beantragt, hinsichtlich der Wasserabgabe für die Fontaine den Magistratsantrag so zu fassen, daß Herr Meyer aufgefordert werde, sein Gesuch nochmals zu wiederholen unter Zugrundelegung des niedrigen Ausnahmepreises von 6 Pfg. pro Kubikmeter Wasser. — Stadtv. **Uebrick** und Oberförster **Bähr** bitten die Vorlage nicht an den Magistrat zurückzugeben, denn die Saalerweiterung dränge sehr, während die anderen Punkte noch nicht ganz so eilig seien. — Stadtv. Walter **Lambeck** ist derselben Meinung wie Herr Schlee, daß die Stadt alle Ursache habe, Herrn Meyer nach Möglichkeit entgegenzukommen; Redner beantragt, auch die erbetene Pachtermäßigung um 300 Mk. von 3300 auf 3000 Mk. jährlich zu bewilligen. Als zur Abstimmung geschritten werden soll, ziehen die Herren **Romann** und **Schlee** ihre Anträge zurück. Das Gleiche thut auch Herr **Leutke**, indem er die Hoffnung ausspricht, der Magistrat werde die Anregung, die Ziegelei in „Stadtpark“ umzutaufen, im Auge behalten. Hierauf wird die Magistratsvorlage in allen vier Punkten angenommen, womit der Antrag Lambeck gefallen ist. Gleichfalls angenommen wird der oben wiedergegebene Antrag **Aronsohn** bezüglich der Wasserabgabe für die Fontaine.

Ohne Debatte zugestimmt wird den Magistratsanträgen betr. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der zwischen den Weißhöfer Parzellen 16 und 17 belegenen Erlenschlenke von ca. $^1/_2$ Morgen Größe und Bewilligung von weiteren 1000 M zur Aussetzung von Kies aus den städtischen Kiesgruben — Auch zur Verpachtung der Hilfsförsterei Guttau an den Postboten Schilling aus Pensau auf 3 Jahre gegen eine jährliche Miethe von 350 Mk. giebt die Versammlung die Zustimmung. Falls die Hilfsförsterstelle inzwischen wieder mit einem verheiratheten Hilfsförster besetzt werden sollte, kann dem Sch. mit einer halbjährigen Frist Seitens der Stadt gekündigt werden. — Zur Ausbesserung des Scheunendaches in **Barbarken** (Mühle) werden 300 Mk. bewilligt; die Arbeiten sollen von der Forstverwaltung ausgeführt werden. — Von der erfolgten Wahl des katholischen Mittelschullehrers **Bator** zum **Rektor** der ersten Gemeindeschule wird Kenntniß genommen. — Der städtische Patronatsantheil an den Kosten für Errichtung eines neuen Gartenzaunes um das Pfarrgehöft und die Umdeckung des Kirchendaches in **Kielbasin** wird auf 1198 Mark festgesetzt und es werden zu dem bereits hierfür bewilligten 1000 Mk. die noch fehlenden 198 Mk. nachbewilligt — Eine Abänderung des Fluchtlinienplanes an der Ecke der Gerber- und Elisabethstraße (Endemann'sche Ecke, wo Frau **Kölichen** jetzt einen Neubau ausführen läßt) wird genehmigt. — Zur Entscheidung über den Einspruch der Herren Paul Schulz und Erich Windmüller gegen die letzte Stadtverordnetenwahl (in der bekanntlich Herr Aronsohn gewählt wurde) ist auf den 18. d. Mts. Termin vor dem Bezirksausschuß in Marienwerder angesetzt. Der Magistrat hält die Entsendung eines besonderen Vertreters zur Wahrnehmung dieses Termins nicht für nöthig und die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Zum Verkauf eines Theils der Ziegelei-Gebäude Maschinen rc., und zwar des großen Schuppens in drei Theilen, der Lokomobile, Ziegelpresse rc. hat bekanntlich ein zweiter Termin angestanden in welchem wesentlich höhere Gebote als im ersten Termin erzielt worden sind, wie wir an dieser Stelle bereits mitgetheilt haben. Die Versammlung ertheilt zu diesen höheren Geboten nunmehr den Zuschlag.

Bevor dann in die Berathung der vom Finanz-Ausschuß erledigten Vorlagen eingetreten wird, theilt der Vorsitzende ein Dankschreiben der Schützenbrüderschaft an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung für die Bewilligung der 3000 Mk. als Beihülfe zum Bundesschießen mit. Die Versammlung nimmt von dem Schreiben Kenntniß. — Stadtv. **Leutke** erbittet sich dann noch außerhalb der Tagesordnung das Wort. Er habe in der Zeitung gelesen, daß das Oberhaupt unserer Stadt auf 8 Wochen beurlaubt sei. So etwas müsse der Stadtverordneten-Versammlung, die davon keine Ahnung habe, doch wohl mitgetheilt werden. In früheren Jahren sei in solchen Fällen auch ein Assessor zur Vertretung dagewesen; ob dies nicht auch jetzt zu empfehlen sei? — Bürgermeister **Stachowitz** erwidert, der Herr Oberbürgermeister habe sich beurlaubt und eine schriftliche Mittheilung

darüber werde der Stadtverordneten-Versammlung wohl noch zugehen. Ob ein Assessor zur Vertretung berufen werde, sei noch fraglich.

Finanz-Ausschuß.

Berichterstatter für den Finanz-Ausschuß ist Stadtverord. **Adolph**. Einigen **Rechnungen** für das Rechnungsjahr 1. April 1897/98 wird unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen **Entlastung** ertheilt, und zwar der: **Waisenhauskasse** (Einnahme 8 848 M., Ausgabe 7 722 M., Bestand 1126 M.): **Kinderheimkasse** (Einnahme 14 663, gegen 14 420 M.; die im Etat vorgesehen waren, Ausgabe 12 961 M., gegen 11 467 im Etat, Bestand 1502 M.); **Uferkasse** (Einnahme 32 183 M., gegen 32 109 im Etat, Ausgabe 23 081 gegen 22 920 M. im Etat, Bestand 9 102 M., die zu Bauten an der Uferbahn gebraucht werden.) Gleichfalls entlastet wird die Rechnung des Depositoriums der **milden Stiftungen** pro 1897. — Genehmigt werden eine **Ueberschreitung** von 74 M. bei dem Titel des Kämmereietats „für diätarische Hilfskräfte in den Magistratsbureaux“, eine Ueberschreitung der für den Erweiterungsbau der III. Gemeindeschule bewilligten Mittel um 560,36 M., endlich eine Ueberschreitung von 19,50 M. bei Tit. II, Pos. 1 des Schuletats (IV. Gemeindeschule) „Vertretungskosten.“ Die Umzugskostenentschädigung für den an die Jakobsvorstadtschule berufenen Lehrer **Simon** aus Bobrek (Oberschlesien) wird auf 139,95 M. festgesetzt und in dieser Höhe bewilligt.

Die **Wahl des Stadtbauraths** an Stelle des nach Forst i. L. gegangenen Herrn **Schultze** bildet den letzten Gegenstand der Tagesordnung. Es sind im Ganzen nur fünf Bewerbungen um die Stelle eingegangen. Die Ausschüsse haben beschlossen, eine **Kommission** von fünf Mitgliedern einzusetzen, welche nicht nur die Meldungen, Begleitpapiere 2c. genau prüfen, sondern sich auch über die Bewerber eingehend erkundigen sollen, unter Umständen auch durch Reisen an die jetzigen Beschäftigungsorte der Bewerber. Die Ausschüsse schlagen als Mitglieder der Kommission vor die Herren **Uebrick**, **Plehwe**, **Kordes**, **Illgner** und **Adolph**. — Stadtv. **Leutke** tadelt, daß die Ausschüsse in die Kommissionen immer nur Mitglieder aus ihrer Mitte wählten. Er halte es auch nicht für gerathen, praktische Bauunternehmer in die Kommission zu wählen; die Herren seien Lieferanten, die sich jetzt gewissermaßen selbst ihren künftigen Vorgesetzten aussuchen sollten. Die Versammlung könne selbst ihr geeignet erscheinende Mitglieder für die Commission vorschlagen und brauche sich hierbei nicht immer von den Ausschüssen bevormunden zu lassen. — Stadtv. **Uebrick** protestirt gegen den Ausdruck „Vorgesetzter“; es sei ihm noch nie eingefallen, wenn er eine Lieferung für eine Behörde habe, in dem diese Behörde vertretenden Baumeister seinen „Vorgesetzten“ zu erblicken, auch nicht der Stadt gegenüber, für die er ja allerdings nur selten genug eine Lieferung habe. (Heiterkeit). Und so wie er, dächten auch seine praktischen Berufskollegen. — Stadtv. **Glückmann** weist gleichfalls die Vorwürfe des Herrn Leutke als ungerechtfertigt zurück. — Stadtv. **Leutke** wünscht, daß der Versammlung doch wenigstens die Namen der Bewerber mitgetheilt würden. — Bürgermeister **Stachowitz** bittet, für diesen Fall aber die Oeffentlichkeit auszuschließen, denn es sei doch peinlich, wenn die Namen bekannt würden! — Die Versammlung geht diesem Wunsche gemäß zu einer **geheimen** Sitzung über. In derselben wurden sämmtliche oben genannten Herren in die Prüfungs-Kommission gewählt mit Ausnahme des Herrn **Illgner**, der von seiner Wahl abzusehen bat. Für ihn wurde als fünftes Mitglied noch Stadtv. **Leutke** in die Kommission gewählt. (Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.)

%% [**Personalien.**] Die Wahl des Landesraths **Hintze**-Danzig zum **Landeshauptmann** der Provinz Westpreußen soll bereits bestätigt sein.

+ [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Pensionirt: der Stations-Vorsteher **Stock** in Konitz. Ernannt: die Stations-Diätare **Polenz** in Laskowitz und **Sperling** in Czersk zu Stations-Assistenten. Versetzt: Regierungs-Assessor **Reitemeier** von Allenstein nach Danzig zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes bei der Eisenbahndirektion, Büreau-Diätar **Schütz** von Danzig nach Graudenz, Bahnmeister-Diätar **Bothmann** von Lauenburg Pom. nach Culmsee.

= [**Bischofsweihe.**] Die Weihe und Einsetzung des neuerwählten Bischofs von Culm, des Herrn Dr. Augustinus **Rosentreter**, findet am 1. Mai in **Pelplin** statt.

× [**Verein der Liberalen.**] Der **Vorstand** hielt gestern Abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab, in der hauptsächlich Rechnungssachen erledigt und ferner innere Angelegenheiten besprochen wurden.

⊙ [**Viktoria-Theater.**] Auf die morgen, Sonntag, stattfindende **Abschiedsvorstellung** unserer Bromberger Gäste machen wir hiermit noch einmal besonders empfehlend aufmerksam. Gegeben wird bekanntlich das reizende Lustspiel. „**Im weißen Rößl.**“

II [**Geschichte des Thorner Kreises.**] Soeben erschien im Verlage von Theodor **Bertling** in Danzig die erste Lieferung eines größeren Werkes „Geschichte der ländlichen Ortschaften und der drei kleineren Städte des Kreises Thorn in seiner früheren Ausdehnung vor der Abzweigung des Kreises Briesen im Jahre 1888“ von Hans **Maercker**, Rittergutsbesitzer in Rohlau. Der westpreußische Geschichtsverein, welcher das verdienstvolle Werk unter seinen „Schriften“ herausgiebt hat bereits im Jahre 1886 in seiner „Zeitschrift“ (Heft 17—19), eine umfangreiche Arbeit desselben Verfassers veröffentlicht: „Eine polnische Starostei und ein preußischer Landrathskreis. Geschichte des **Schwetzer** Kreises 1466—1873.“ Wie dieses Werk, umfaßt auch die neue Arbeit Maerckers drei Abtheilungen, deren erste die allgemeine Geschichte behandelt, während die zweite die spezielle Ortsgeschichte, die dritte die bisher nicht gedruckten Handfesten und Privilegien giebt. In der fertig vorliegenden ersten Lieferung „Allgemeine Geschichte“ ist der Stoff nach der „Ordenszeit“, der „Polnischen Zeit“ und der „Preußischen Zeit“ gesondert und jeder Abschnitt in sich in eine „landesgeschichtliche Uebersicht“, Beschreibung der „Landesverwaltung“ (Civil-, Militärverwaltung, Gerichts-, Steuer-, Münz-Postwesen), der „Kirchen, Klöster und Schulen“ und Schilderung der Verhältnisse des „Grundbesitzes“ gegliedert. — Die Anlage des Werkes ist, wie wir der „D. Z.“ entnehmen, bei aller Fülle des darin gegebenen Stoffes knapp und übersichtlich und zeugt von gediegener historischer Kenntniß. Die beiden weiteren Lieferungen sollen noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, doch sei schon jetzt die treffliche Arbeit auf das Wärmste empfohlen.

∠ [**Dem Spiritusring**] sind bisher im Ganzen Brennereien mit einem Kontingent von 135,2 Millionen Liter beigetreten. Es entfallen auf Ostpreußen 6,3, **Westpreußen** 10,7, Brandenburg 22,3 Pommern 15,8, Posen 25,0, Schlesien 22,6, Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen 12,6, Königreich Sachsen und Altenburg 8,8, Mecklenburg 2,3, Bayern 6,5 Württemberg, Baden, Hessen, Rheinprovinz und Hannover zusammen 3,3 Millionen Liter.

* [**Schiffsregister.**] Seitens der betheiligten Ressortminister ist die Entscheidung getroffen worden, daß auch die **Fahrzeuge der Wasserbauverwaltung** den Vorschriften des Binnenschiffahrtsgesetzes unterliegen und daher gegebenenfalls in die bei den Gerichten geführten Schiffsregister eingetragen werden müssen.

+ [**Verband der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens.**] Vom 4. bis 6. Juni d. J. findet in Danzig ein Sanitätskolonnentag des genannten Verbandes, in Verbindung damit eine Sanitätsübung, sowie in den Räumen des früheren Franziskanerklosters eine Hygiene-Ausstellung statt. Bei letzterer kommt es zunächst darauf an, daß solche Gegenstände ausgestellt werden, welche auf Schutz und Erhaltung der Gesundheit der Menschen, sowie auf Transport und Pflege der Verwundeten bezw. Kranken Bezug haben. Doch soll möglichst vielen Gewerbetreibenden Gelegenheit gegeben werden, ihre Artikel (gewerbliche und Kunsterzeugnisse) auszustellen und vielleicht dadurch neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Die Herren Gewerbetreibenden wollen sich daher möglichst bald mit dem Vorsitzenden der Sanitätskolonne Danzig, Major a. D. Engel in Verbindung setzen, und ihm ihre Bereitwilligkeit und Wünsche — namentlich in Bezug auf Bedarf an Flächenraum — mittheilen. Tische werden nach Vorhandensein zur Verfügung gestellt. Stellagen aber — um Gegenstände aufzuhängen 2c. — muß der Aussteller selbst beschaffen. Platzmieth wird nicht beansprucht. Mündliche Rücksprache ist erwünscht.

♂ [**Strafkammersitzung vom 7. April.**] Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. Von diesen gelangten indessen nur drei zur Entscheidung und zwar als erste die Strafsache gegen die Maurerfrau Johanna **Reschke** geb. Streich von hier, Leibitscherstraße. Die Reschke stand unter der Anklage des Unternehmens der **Verleitung zum Meineide**. Der Schuhmachermeister Ziolkowski von hier hatte im Herbste v. Js. gegen die Angeklagte Reschke, weil sie ihn beleidigt hatte, eine Privatklage angebracht und sich zum Beweise der in der Klage behaupteten Thatsachen auf das Zeugniß der Bahnsteigschaffnerfrau Helene Baesler von hier bezogen. Die Anklage behauptet nun, daß eines Tages die Frau Reschke den Versuch gemacht habe, die Zeugin zu bestimmen, anders auszusagen, wie sich der Vorfall thatsächlich zugetragen habe. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten jedoch nicht für erbracht und aus diesem Grunde erfolgte ihre Freisprechung. — In der zweiten Sache hatten sich der Arbeiter August **Kliese** aus **Bielskerbuden** wegen Diebstahls und der Käthner Carl **Lange** daher wegen Begünstigung dieses Vergehens zu verantworten. Während Kliese die Anklage einräumte, bestritt Lange seine Schuld. Der Gerichtshof hielt auch nur den Kliese für überführt und verurtheilte diesen zu 6 Monaten Gefängniß. Lange wurde freigesprochen. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Laufburschen Josef **Drygalski** und Boleslaus **Lewandowski** aus **Mocker**. Beide waren der Urkundenfälschung und des Betruges bezichtigt. Anfangs Januar d. Js. war dem Buchdruckereibesitzer Buszczynski hierselbst aus Versehen eine an die „Thorner Zeitung“ adressirte Postanweisung über 4 Mark 80 Pfg. von dem Postamte hierselbst übermittelt worden. Buszczynski hatte ebenfalls versehentlich über den Empfang der 4,80 Mark auf der Postanweisung quittirt und seinen Laufburschen mit dem Abholen des Geldes beauftragt. Beim Abheben des Geldes auf dem Postamte wurde der Irrthum entdeckt. Diese Postanweisung wurde von dem Angeklagten Drygalski im Abfertigungsraum des Postamtes gefunden. Drygalski machte dem Zweitangeklagten Lewandowski von dem Funde Mittheilung und Beide beschlossen die Quittung zu fälschen und das Geld abzuheben. In Ausführung dieses Vorhabens radirte Drygalski den unter der Quittung bereits befindlichen Namen des Buszczynski fort und Lewandowski schrieb an dessen Stelle den Namen „E. Lambeck“ hin. Dann hoben sie das Geld ab, um es unter sich zu theilen. Hierzu kam es indessen nicht, der Schwindel war inzwischen entdeckt und beide Missethäter wurden festgenommen. Drygalski soll die That mit einer 16 tägigen, Lewandowski mit einer 14 tägigen Gefängnißstrafe büßen. — Die Strafsachen gegen den Steinsetzer Ignatz **Grubinski** zu Charlottenburg wegen Betruges, gegen die Arbeiterfrau Michaline **Banaszewski** aus Culmsee wegen Diebstahls und gegen den Arbeiter Gustav **Manke** aus Rathsgrund wegen gefährlicher Körperverletzung wurden vertagt.

V [**Auf der Culmer Vorstadt**] ist dem Besitzer Joseph **Neumann** die Erlaubniß ertheilt worden, vom 10. bis 13. d. M. auf seinem Acker hinter dem Golz'schen Gasthause Kartoffelkraut und Heckenstrauch zu verbrennen. Die Polizei-Verwaltung bittet uns, dies mitzutheilen, damit nicht unnöthiger Weise Feuerlärm geschlagen werde.

W [**Polizeibericht vom 8. April**] **Gefunden:** Verschiedene Papiere des Schneidergesellen Joseph Zyczanski am Kriegerdenkmal; Fahrradnummer 453. — **Verhaftet:** Zwei Personen.

Y [**Von der Weichsel.**] Wasserstand heute Mittag 1,44 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Rußland“ mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Prinz Wilhelm“ von Wloclawek, ein unbeladener Kahn aus Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Deutschland“ mit Rohzucker beladen nach Neufahrwasser, „Rußland“ mit seinem Schleppzug nach Warschau, „Prinz Wilhelm“ nach Brahnau, um Kähne herzuschleppen, „Alice“ mit Zucker und einem beladenen Kahn nach Neufahrwasser, „Wilhelmine“ mit rektifizirtem Spiritus, Wein und Honigkuchen nach Königsberg, der russische Schleppdampfer „Zofia“ nach Warschau und 5 beladene Kähne nach Wloclawek bezw. Plock.

— **Podgorz**, 7. April. Der Postgehilfe **Wessel** ist von hier nach Czerwinsk und der Postgehilfe **Schislowski** von Thorn II (Bahnhof) nach Podgorz versetzt. — Gestern Morgen begann wieder der **Unterricht** in den beiden hiesigen **Volksschulen**; in der evangelischen Schule ist der Zuwachs so groß, daß eine neue sechste Klasse eingerichtet werden mußte. Ein Lehrer für die neue Klasse ist jedoch noch nicht vorhanden. — Im Fleische eines gestern hier von einem Fleischermeister geschlachteten etwa 5 Centner schweren **Schweines** sind **Trichinen** gefunden worden. Infolgedessen wird das Fleisch vernichtet werden. Das Schwein war nicht gegen Trichinen versichert.

Vermischtes.

Ein schweres Brandunglück wird wieder aus **New York** gemeldet: Das Feuer brach in dem Herzen des vornehmsten Viertels nahe bei der fünften Avenue aus und zwar in der Wohnung des Präsidenten Andrews von der Dampfheizungsgesellschaft. Die Gattin Andrews, die Schwägerin derselben und vier ihrer Kinder sowie zwei weibliche Dienstboten **kamen in den Flammen um**. Vier weibliche Dienstboten werden vermißt. Ein benachbartes großes Wohnhaus wurde durch die Funken des Feuers ebenfalls in Flammen gesetzt und brannte nieder. Nahezu alle Bewohner des letzteren konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sechs Frauen erlitten indessen Verletzungen. — Weiter wird noch berichtet: Im oberen Stiegenhaus des Andrewschen Hauses wurden inzwischen vier Leichen aufgefunden welche man für diejenigen der vermißten Dienstboten hält. Es sind im Andrews'schen Hause somit **im Ganzen 12 Personen umgekommen**.

Huy (Belgien), 7. April. In der **Festung** erfolgte heute Vormittag eine **Explosion**, wobei ein Granatsplitter Patronen und ein Pulverfaß entzündete. Durch die Explosion wurden **zwei Personen getödtet**, vier Soldaten, ein Offizier und ein Adjutant verwundet. Die benachbarte Straße wurde völlig verwüstet. Die Explosion war von einem furchtbaren Knall begleitet und rief überall großen Schrecken hervor. Felsstücke wurden 100 Meter weit in Gärten geschleudert. Die Explosion erfolgte in der Bastion Nr. 1 während einer Uebung mit Granaten. Es scheint, als ob die Unvorsichtigkeit eines Kanoniers bei der Handhabung einer mit Pulver geladenen Granate die Explosion veranlaßt hat. Die Gefahr war sehr groß; unmittelbar neben dem Orte, wo die erste Explosion stattfand sich ein **Pulverdepot** von 30 000 Kilo. Der Brand konnte jedoch schnell gelöscht werden. Die Zahl der Opfer ist elf, davon sind zwei todt, zwei hoffnungslos verletzt und sieben schwer verwundet. Außerdem erlitten noch 3 Personen leichtere Verletzungen.

Zwanzig ungiltige Ehen hat der Bürgermeister der kleinen Stadt Poelitz in Pommern geschlossen. Er trat Ostern 1898 sein Bürgermeisteramt an und nahm zu gleicher Zeit in dem Irrthum, daß auch das von seinem Vorgänger verwaltete Amt des Standesbeamten ohne weiteres auf ihn übergegangen sei, die Geschäfte dieses Amtes auf, ohne daß die Amtsbehörde sie ihm übertragen hatte. Jetzt, nachdem er zwanzig Ehen geschlossen und eine Reihe anderer Beurkundungen vorgenommen hat, ist die Sache zur Anzeige gebracht worden. Sämmtliche Beurkundungen sind für ungiltig erklärt worden. Das Amt des Standesbeamten ist dem Bürgermeister nun übertragen worden. Damit werden aber die bis dahin von ihm geschlossenen Ehen nicht giltig. Vielmehr werden für sie neue Eheschließungsakte und neue Beurkundungen nöthig. Für die neuen rechtsgiltigen Eheschließungen hat der Minister den Dispens von den Aufgeboten ertheilt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 7. April. Der **Internationale Preßkongreß** beendigte heute Nachmittag seine Arbeiten und beschloß, daß der nächste Kongreß in Paris tagen soll.

Madrid, 7. April. Wie die „Imparcial“ meldet, hat die Regierung ein wachsames Auge auf die **Umtriebe der Karlisten**. In Granada wurden einige Verhaftungen vorgenommen. An die verschiedenen Gouverneure, namentlich an diejenigen von Aragonien und Catalonien, wo die Garnisonen verstärkt wurden, sind besondere Instruktionen abgesandt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: **Karl Frank**, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. April um **7** Uhr Morgens: + 1,42 Meter
Lufttemperatur + 8 Grad Cels. **Wetter**: bewölkt **Wind**: S. W.
Bemerkungen:

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 9. April: Meist heiter, wenig veränderte Temperatur.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 17 Min., Untergang 6 Uhr 47 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 28 Min. Nachts, Unterg. 6 Uhr 17 Min. Nachm.
Montag, den 10. April: Etwas wärmer, meist heiter. Stark windig.
Dienstag, den 11. April: Heiter bei Wolkenzug, milde. Frische Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Tendenz der Fondsb.	befest.	zieml.	Pos. Pfandb. 3½ %	97,70	98,—
Russ. Banknoten	216,05	216,10	" " 4 %	101,20	101,40
Warschau 8 Tage	215,75	215,70	Poln. Pfdbr. 4½ %	100,40	100,80
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,50	Türk. 1 % Anleihe C	27,15	27,10
Preuß. Consols 3 pr.	92,20	92,20	Ital. Rente 4 %	94,50	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,80	Rum. R. v. 1894 4 %	92,—	92,—
Prß. Consols 3½ % abg	100,60	100,70	Disc. Comm. Antheile	194,20	194,40
Dtsch. Reichsanl. 3 %	92,20	92,20	Harp. Bergw.-Act.	192,20	192,40
Dtsch. Reichsanl 3½ %	100,70	100,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3 % nld. II	90,80	90,80	Thor. Stadtanl. 3½ %	—,—	—,—
" " 3½ % "	97,70	97,80	Weizen: loco i. New-York	81,8/10	82,3/8
			Spiritus 50er loco	—,—	—,—
			" 70er "	39,40	39,70

Wechsel-Diskont 4½ %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½ %.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **Carl Meyling** zeigt hiermit ergebenst an

Frau **M. Hempel.**

Marie Hempel
Carl Meyling
Verlobte
Thorn, im April 1899.



B. in C. „Das erhaltene Javol hat unsern vollsten Beifall gefunden und vortreffliche Dienste geleistet. Wir haben fast alle bekannten Kopfwässer u. sonstige Präparate versucht, doch müssen wir sagen, dass keins davon dem Javol an die Seite zu stellen ist, und wünschen wir demselben aufrichtig die weiteste Verbreitung. Wir haben das Javol bereits eindringlich in Bekanntenkreisen empfohlen und werden nicht anstehen, dies auch wieder zu thun."

Aehnliche Zeugnisse gehen fast täglich ein.

Ich unterlasse die Namennennung, weil es Niemandem angenehm sein kann, öffentlich genannt zu werden. Ich erbringe aber nöthigenfalls die amtliche Bescheinigung eines Königlichen Notars für wortgetreue Uebereinstimmung mit den Originalberichten.

Preis per Flasche für langen Gebrauch ausdauernd Mk. 2.—. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in den Apotheken.

In Thorn zu haben bei:
Anders & Co., Drogenhandlung,
Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Simplex-Gamaschen.
D. R. G.-M. 95 276.
Beste Hosenschoner für Radfahrer.
(Paar 1,25 bis 2,50 Mark.)
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Heilung

finden Alle, die an den **Folg. jugendl. Verirrung., Geschlechtskrankheiten, veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüssen, Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechth., Schwächezust., Hals-, Haut u. Nervenkrankh.** leiden, durch die

Homöopathische Anstalt
Frankfurt a. M., Töngesgasse 33/35.
Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.
Belehrendes Buch 50 Pfg.
Nach Auswärts brieflich.



Billige böhmische ▶ Bettfedern!
(Bettfedern sind zollfrei!)



10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.

10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.



Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und **2,50 Mark**

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt,
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das
General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, **Berlin W., Taubenstr. 51/52.**
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co**

Sämmtliche
Schulbücher
bei
Walter Lambeck.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Wecker 2c.
R. Schmuck,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
33. Coppernikusstr. 33.
(vis-à-vis **M. H. Meyer.**)

Ein noch fast neues
Damenrad
ist preiswerth zu verkaufen. **Hohestr. 23.**

Ein wenig gebrauchtes
Rad
(Straßenrenner) steht zum Verkauf
Neustadt 27.

Ein Repositorium
für **Colonialwaaren** wird zu kaufen gesucht. Offerten u. **100** in d. Exped. d. Zeitung.

Brückenstr. 5—7
sind alte **Thüren** und **Fenster** billig zu zu verkaufen. Meldungen am Bau

M. 3000.— p. a. u. mehr kann Jeder **verdienen** d. d. Verk. v. **Cigarren** f. e. alt. renommirte **Hamburg. Cigarr. F.** a. Gastw. u. Priv. Adr. u. T. 3877 an H. Eisler, Hamburg.

Tüchtige Hosenschneider,
sowie
Tagschneider
außerm Hause suchen
B. Sandelowsky & Co.

Tüchtige
Rock- u. Westenschneider
sucht
Heinrich Kreibich.

Klempnergesellen
und Lehrlinge verlangt
Johannes Glogau

Suche von sofort einen tüchtigen, soliden
Kutscher
C. Steinkamp.
Maurermeister, Mocker.

Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei den Befestigungsarbeiten in Graudenz.
I. Anker, Graudenz.

Lehrlinge
stellt ein **W. Steinbrecher,**
Malermeister.
Hundestraße 9.

Lehrling gesucht.
A. Koczwara, Drogerie, **Thorn.**

Ein Laufbursche
der auf **Bromberger Vorstadt** wohnt, wird gesucht. — Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein kräftiger Laufbursche
sofort verlangt.
Sargmagazin, Schillerstr. 6.

Suche zum 15. April ein **ehrliches, zuverlässiges**
Kindermädchen.
Meldungen Vormittags 8—11 Uhr.
Frau Hauptmann **Dahle,**
Thorn, Gartenstr. 23, II.

Empfehle und suche zu jeder Zeit mehrere Erzieherin., Kindergärtnerin., Kinderfrl., Stützen, Bonnen nach Warschau, Odessa, Petersburg, Moskau, fr. Reise, hoh. Gehalt, Wirthin, perf. Köchin, Kochmamsell, Buffetfrl., Verkäuferin, Jungfern, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener, Kutscher, Gärtner, wie sämmtliches Dienstpersonal erhalten Stellung schnell überall hin durch 796
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17, I

Möbl. Zimmer
mit Burschengelaß zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Russisch.

Wer ertheilt Russische Stunden? Offerten m. **Preis** unter **L. J. 1000** Expedition dieser Zeitung.

Fr. gebr. Kalk
stets auf Lager
Gustav Ackermann
am Kriegerdenkmal.

Schändlich betrogen

ist jeder, **dem Nachahmungen** und minderwertige Pfuschfabrikate in die Hand gesteckt werden statt der von ihm verlangten echten Lück'schen Fabrikate von C. Lück, Colberg, welche gegen **Heiserkeit, Husten, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Weltrufes erfreuen.** Gewöhnlich versichern die Verkäufer der Nachahmungen, letztere wären ebenso gut wie die anerkannt vorzüglichen echten Lück'schen Fabrikate. Dies ist unwahr. Die Unkenntnis des Publikums wird von diesen **gewissenlosen** Verkäufern vielmehr dazu benützt, Nachahmungen zu verkaufen, **weil daran mehr verdient wird.** Man verlange **ausdrücklich** echte C. Lück'sche Originalfabrikate von C. Lück, Colberg und lasse sich im eigenen Interesse die obige Schutzmarke zeigen. Wenn ohne diese Schutzmarke, als **unecht** zurückweisen.

Damen- und Kinder-Kleider
werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei
Frau **Marianowsky,**
Thurmstr. 12, 3 Tr.
gegenüber der Gasanstalt.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut.,** sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Hofwohnungen, Stube, Küche u. Zubeh. für 40 Thlr. zu v. Heiligegeiststr. 7/9.

Sämmtliche Schulbücher
welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,** empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 9. April 1899.

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**
Anfang 4 Uhr — **Eintritt 25 Pfg.**
Gut gewähltes Programm

Victoria-Theater

Sonntag, den 9. April cr.
Letzte Vorstellung
Im weissen Röss'l.
Anfang 7½ Uhr.

Großes Internationales
Volksfest

findet bis auf Weiteres im
Victoria-Garten
und angrenzendem Gelände statt.
Vertreten sind
Schauspiel- u. Belustigungs-Buden aller Art.
Neu hinzugekommen u. A.:
Robert Pfeiff's
erste Berliner Damensänger-Gesellschaft
„Helena".
Volks- und Kinderbelustigungen.
Entree 10 Pf.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 10. huj., 8 c. t.: bei **Schlesinger.**

Wiener-Café, Mocker
Jeden Sonntag,
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik
im Saal
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Eintritt 10 Pf.

Tanz-Unterricht.
Gleich nach Ostern beginne ich meinen **Tanzkursus in Thorn** und nehme am **20.—21. April** Anmeldungen im „**Thorner Hof**" entgegen.
Elise Funk,
Balletmeisterin in Posen.

2 freundliche Wohnungen
Kulmerstr. 13, 2. Etg., sind zu vermiethen.

Montag, den 10. d. Mts.
Abends 7 Uhr
Instr. ≍ □ in I.

Adressbuch

von Thorn, Podgorz u. Mocker,
sowie
Landkreis Thorn
noch zu haben und kostet gebunden
nur 1 Mk. bei
Jaskulski,
Mauerstr. 75.

Das **neue Schuljahr** beginnt
Dienstag, den 11. April.
Knaben werden für Septima und Sexta vorbereitet. Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern baldigst erbeten.
Alma Kaske, Schulvorsteherin.
Altstädtischer Markt 9. II.

Sanitäts-  **Kolonne.**
Sonntag, d. 9. Nachm. 3 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Schultze.**

„Reichskrone."
Katharinenstr. 7.
Sonntag, den 9. d. Mts.:
Grosses
Bockbier-Freiconcert
im neuen Saale,
wozu ergebenst einladet **Kluge.**

Avis.

Der heutigen Zeitung liegt eine Postkarte der Firma **Paul Heimberger, Spremberg** (Lausitz) über **Anzug- und Paletotstoffe, Tuche etc.** bei.
Die Expedition.

Avis.
Der heutigen Stadt-Auflage liegt eine Beilage der Buchhandlung von **Walter Lambeck** bei, auf welche wir freundlichst aufmerksam machen. **Die Expedition.**

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.